

Exaudi, 24. Mai 2020 Gottesdienst in der Friedenskirche



Liturgischer Gruß

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
Ursprung unseres Lebens,
im Namen Jesu Christi,
Grund unserer Hoffnung,
im Namen des Heiligen Geistes.
Kraft, die belebt. Amen.

Begrüßung

Lied 452,1.2.5 Er weckt mich alle Morgen
Kantor und Wechsel mit der Gemeinde

Psalm 27 im Wechsel

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

**Der Herr ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?**

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,
**zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.**

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.

**Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöre mich!**

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

Ihr sollt mein Antlitz suchen.

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

**Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!**

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn

und dem Heiligen Geist,

**wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.**

Orgel:

Lied 272 Ich lobe meinen Gott

Gebet

Gott des Lebens,
Atem der Ewigkeit,
wecke unsere Sehnsucht nach deiner Gegenwart

Wecke unsere Freude
an deinen Wegen,
die du mit uns gehst.
Belebe unsere Hoffnung und
lass uns ein Lichtblick sein
für unsere Mitmenschen.

Komm zu uns, Gott.
Höre uns.
Wir warten auf deinen Geist.
In Jesu Namen.
Amen

Evangeliumslesung

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten.
Die Jünger Jesu fragen sich. Was wird aus uns, wenn wir keine Kraft mehr haben, wenn wir unter Druck stehen? Und Jesus selbst antwortet:
Ihr werdet getröstet werden. Ich trete euch zur Seite.
Wir hören aus den Abschiedsreden Jesu,
das Evangelium nach Johannes, Kapitel 15, 26-16,4:

Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir.
Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.
Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt.
Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit.
Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen.
Aber dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, dass ich's euch gesagt habe. Zu Anfang aber habe ich es euch nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Orgel:

Lied 134 Komm, o komm, du Geist des Lebens

Predigt Jeremia 31,31 -34

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen
Jer 31,31 -34

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern und Müttern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Und sie werden sich nicht gegenseitig belehren müssen mit den Worten: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Liebe Gemeinde,

zwischen dem alten und dem neuen Bund, wissen sich die Israeliten. Wir sind zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Wir sind im Grenzland zwischen zwei Festtagen.

Christus ist gegangen, der Geist ist noch nicht gekommen. Da ist alles irgendwie offen, unklar und so ist nach der Logik des Kirchenjahrs dieser Sonntag ein ziemlich trauriger Sonntag:

„Jesus ist nicht mehr da, er ist ja gen Himmel gefahren. Der Heilige Geist ist noch nicht da, er kommt ja erst an Pfingsten.“

Da kann einen schnell das Gefühl der Verunsicherung beschleichen. Wir spüren den Empfindungen der Jünger nach: Zunächst schien alles zu Ende mit dem Tod Jesu am Kreuz.

Dann seine Auferstehung, das Wieder-mit-ihm-zusammen-Sein.

Seine vertraute Stimme, seine Hände, die ihnen Brot und Fisch reichten bei dem unvergesslichen Frühstück am Ufer des Sees. Da war er bei ihnen ganz da.

Aber das ist jetzt vorbei. Sie bleiben an Himmelfahrt alleine zurück, diesmal oben auf einem Berg, mit dem Blick in eine Wolke und genauso wolkigen Aussagen über Gottes Geist, der zu ihnen kommen soll. Wieder eine Trennung auf Zeit. In dieser Wartezeit liegt der heutige Sonntag; zwischen der Vorfreude auf den Geist und der Unruhe, was noch kommen wird.

Dieses Gefühl der Unsicherheit und des Alleinseins haben auch die Hörerinnen und Hörer des Jeremia empfunden.

Das Ende Israels und Judas war eingetreten.

Nun stehen Volk und Prophet vor der Frage: Wie geht es weiter?

Darauf gibt Gott eine überraschende, nicht zu erwartende Antwort.

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.

Damit öffnet Gott einen völlig neuen Horizont.

Ohne, dass er dabei einen neuen Vertrag mit vielleicht niederschwelligeren Inhalten anbietet - als ob das, was Gott bisher gesagt hat, hinfällig oder überholt wäre. So nach dem Motto:

Vergesst meine Gebote und hilfreichen Empfehlungen für euer Miteinander.

Es passt einfach nicht mehr in die Zeit.

Nein, kein Gebot wird aufgehoben, aber auch keine Zusage zurückgenommen.

In Gottes Grundgesetz steht die Ewigkeits-Klausel.

Etwas Neues gibt es trotzdem.

Gottes Zusage zu den Menschen gilt. Er ist treu, auch wenn er weiß, dass die Menschen sich schwer tun mit der Treue zu ihm.

Deshalb schreibt er den Menschen sein Gesetz gleich in ihre Herzen. Denn wir Menschen sind seine Herzens-Angelegenheit.

Und so erleben die Menschen Gott an ihrer Seite, fast so wie damals als er sie aus Ägypten führte.

Das Exil in Babylon geht zu Ende; das Volk konnte heimkehren, der Tempel in Jerusalem wurde wiederaufgebaut.

Dann, so scheint es, kam wieder eine lange Wartezeit.

Der Bund, den Gott den Menschen neu verspricht, gewinnt seine sichtbare Wirklichkeit in Jesus Christus. Neues Testament= Neuer Bund.

Diese unglaubliche Einseitigkeit Gottes hat in Jesus Christus für alle Menschen ein Gesicht bekommen.

Und der Heilige Geist weht den Glauben an Jesus Christus in unsere Herzen.

Das alles können wir nicht beweisen, doch wir können es glauben. Glauben und darauf vertrauen, dass Gott sich auch in unserem Leben wirksam erweist.

Dass der Heilige Geist die Grenzen meines Alltags sprengen kann.

Ja, der Heilige Geist will uns nahe sein, will in uns sein,
uns von innen her Kraft geben.

Naturwissenschaftlich kann man das sicherlich nicht nachweisen, dass Gottes Geist uns erfüllt; aber seine Wirkung können wir spüren.

Sicher kann das jedeR nur für sich selbst in ihrer konkreten Lebenssituation erfahren.

Da kann es sein, dass der Heilige Geist mir einen Menschen schickt, der mich spüren lässt:

Du bist mir wichtig, egal ob du in der Schule Funktionen berechnen oder Caesar übersetzen kannst; egal wie du ausschaust mit deiner „Coronafrisur“ und ob du jetzt gerade einen Beruf mit „Systemrelevanz“ hast oder nicht. Du bist einfach kostbar, einfach weil du Du bist. Solche Menschen sind vom Heiligen Geist geschickt.

Liebe Gemeinde,

der Sonntag Exaudi ist ein Sonntag des Wartens.

Wir alle warten immer wieder auf den Heiligen Geist. Niemand besitzt ihn, niemand besitzt Gott so, dass er ihm einfach zur Verfügung stünde. Täglich dürfen wir bitten: Komm, Heiliger Geist.

Und ja wir leben momentan in einer Zeit des Wartens. Darauf, dass es besser, normaler wird.

Dass Kontakte wieder möglich sind ohne Abstand, Plexiglas-Scheibe zwischen uns und Maske. Darauf, dass wir wieder einander in den Arm nehmen dürfen, um zu trösten.

Aber wir müssen warten. Und niemand weiß, wie lange noch. Für manche ist das schwer zu ertragen.

Eben wie das Warten auf Gott.

Aber vielleicht sehen wir vor lauter Warten auf Gott gar nicht, dass die Zeit von der der Prophet Jeremia gesprochen hat, nämlich dass Gott „*sein Gesetz in mein Herz geben und in meinem Sinn geschrieben hat*“, schon längst begonnen hat. Dass diese Zeit schon da ist, in der die Augen das Wort Gottes lesen und die Hände es tun. Wo die Ohren hören, was Gott fordert, und das Herz danach handelt.

Wo alles selbstverständlich ist, weil Gott selbstverständlich ist.

Liebe Gemeinde, das ist doch auch das ganz und gar neue am neuen Bund.

Da werden Gottes Wort und Wille uns zur zweiten Haut oder zur lieben Gewohnheit.

Sie gehen uns sozusagen in Fleisch und Blut über.

Weil Gott seine Wirksamkeit in uns hinein verlagert hat.

Er hat sich uns ins Herz geschrieben.

Und plötzlich leben wir unangestrengt, was Gott von uns erwartet.

Nächstenliebe und fremdenfreundlich,
schöpferfreundlich und schöpfungsfreundlich.

Das kann nur Gott in uns bewerkstelligen.

Nichts mehr steht zwischen uns und Gott.

Keine unterschiedlichen Wahrheitsansprüche und sich ausschließende Lebensweisen von Christenmenschen.

Da hat kein Theologieprofessor einem Kitakind etwas voraus.

Es gibt kein Wissen über Gott, keine Erfahrung mit Gott, die mir erst eine spirituelle Meisterin beibringen müsste.

Gott versteht sich von selbst für uns.

Die Gebote Gottes werden selbstverständlich gelebt.

Sein Wunsch und unser Wille stimmen überein. Offene Fragen werden geschlossen.

So etwas, liebe Gemeinde, kann nur Gott einfallen.

Schön wär's, wenn es schon so wäre!

Und damit sind wir dann an dem Punkt angelangt, wo wir am Sonntag Exaudi stehen.

Exaudi! Höre uns, Gott!

Denn der Seufzer „Schön wär's!“ ist die Bitte an Gott um seinen Geist, dass Gott unmittelbar und in uns wirken möge. Amen

Predigtlied

564,1-3 Komm, Heiliger Geist

Kantor im Wechsel mit der Gemeinde

Fürbittengebet

Geistbewegter, dreieiniger Gott,
im Vertrauen, dass du uns auch heute deinen Geist sendest, bitten wir dich:

Schenke du uns Hoffnung.
Verwandle die Angst in der Welt, unsere Sorge, was werden wird.
Schenke uns Mut und Zuversicht.

Du bist der Geist der Freude.
Trockne die Tränen der Traurigen, gieß Trostworte in die Ohren der Trauernden.
Gib uns ein Lächeln auf die Lippen zum Weitergeben.

Du bist der Geist der Wahrheit.
Lass die Lügen verstummen und gebiete Einhalt denen,
die andere verleumdten.
Erfülle den Verstand der Menschen mit Klarheit.

Du bist der Geist des Friedens.
Geh zwischen die Streitenden und öffne die Augen für Lösungen.
Mach ein Ende dem Hass auf der Welt.

Du bist der Geist der Liebe.
Weise Menschen aneinander in Liebe.
Gib Acht auf die zerbrechlichen Herzen.

Geistbewegter, dreieiniger Gott,
alles, was uns sonst noch bewegt,
legen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns geschenkt hat.

Vaterunser

Segen

Gott segne euch und behüte euch..
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer